Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und

Gefühl

Band: 30 (1874)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Deffentlichteit und Gefühl.

Abonnements-Preis fur den gangen Jahrgang von 52 Hummern Fr. 6.

Am 3. Januar 1874.

Was rasseln die Karossen, Bespannt mit stolzen Rossen, Hosen, Hout durch die Bundesstadt? Die Kutscher in Livreien Und ein Paar Staatslakaien, Das sich gewaschen hat!

Die Weibel im Salare, Der Bicekanzelare Fein wie man nie ihn sah! Sind's wieder Japanesen, Wie sie schon hier gewesen, Ist es der eble Schah,

Die heute ihren theuern Besuch bei und erneuern Zu dieser Winterdzeit? Das wäre ja entsetzlich Erfreulich und ergötzlich, Die große Freundlichkeit!

Es schlug die zwölfte Stunde, Es tanzte in der Kunde Am Thurm die Mußenschaar; Da sprang vom Eilzugwagen Ein Herr in einem Kragen Und sprach: "Messieurs, don soir!" llnd weil es ihn that frieren, Ließ er sich schnell kutschieren Dort nach dem Bernerhof. Wist ihr, wie man ihn nannte? Es war der Herr Gesandte Bon dem Bersaillerhof.

Im Sacke seiner Hose Trug er die Schicksalsloose: Ob so es kommt, ob so? Wie Menschikoff, der Russe, Einst nach dem Bosporusse Sie trug im Paletot.

"Hältst du es mit den Frommen", — Sprach, als sie ihn sah kommen, Wama Helvetia, — "Und magst du einen König, "Das kummert uns nur wenig, "Rufst du auch: Vive le roi!

"Sei's Chambord, sei's Aumale, "Mir ist es sehr egale, "Mir ist's so so, sa sa! "Dein Wunsch sei dir beschieden, "Doch mich laß du im Frieden, "O Schwester Gallia!"

Wie man Jeftberichte verfaffen foll.

Bekenntniffe einer schönen Seele. (Edluß.)

§ 3. Natürlich darf der Reporter nicht erst | in der 12. Stunde, sondern am Abende porher in der Feststadt (ift es bloß ein Dorf, so nenne es "Festort") eintreffen. Er benützt diesen Anlaß, alle Festinschriften sorgfältig zu topiren. Reine darf übergangen, jede geringste Reimerei an einem Spriken- oder Gemeindewaschhaus muß reprodugirt werden mit einigen anerkennenben Worten über den "körnigen With" oder den "voterlandiiden Geist", ber in biesen Juschriften athmet ("athmet" ift febr gut!) Im Borbeigehen gefagt : die Inschriften sind auch sehr einträglich, wo der Reporter per Zeilen bezahlt wird. -In der Anerkennung für alle Leiftungen des Festortes an Geift, Wit, Bein, Festjungfrauen, Flaggen und bergt. besteht eine der Hauptpflichten eines guten Festberichtschreibers. Ich habe das schon bei meiner ersten Festreise richtig erfast und deßhalb erhielt ich bald eine solche Popularität, baß jedesmal eine freudige Bewegung entstand, wenn ich mit meinem hellbraunen Zilinder am Festorte auftanchte. Gin frohes Gemurmel ging durch die Reihen, man wies mit den Fingern auf mich und die Komiteherren rieben fich die Sande: "Jest gibt es einen famosen Festbericht, ber Dreger ist mit seinem carnet angelangt." Manche hubscheileine Ueberraschung, Flaschenweine, Chrenuhren, Ehrenbecher u. f. w. wurden mir bei folchen Anlässen zu Theil, wenn die Finanzresultate ber Festwoche gut waren. Es ist diest ein nicht zu verachtendes Zugemuse.

§ 4. Festjungfrauen tommen in ber Schweig nur felten gur Bermenbung, boch fpiclen fie an gewissen Festen, z. B. der Turner, der Rünftler, der Gemeinnützigen u. drgl. eine ber= vorragende Rolle. Man unterlaffe nicht, fein anzudeuten, daß noch keine Teststadt eine solche "Damen: Bereinigung weiblicher Echonheit flor " ift ber beliebte Ausbruck vorgeführt habe. Das macht ber Feststadt große Freude, um so größer, je weniger das Kompliment verdient ist; die frühern Feststädte fühlen sich nicht beleidigt, weil man in Folge langer lebung die Tragweite solcher Phrasen, sobald man nicht direkt betheiligt ist, richtig zu interpretiren versteht.

§ 5. Eine nicht zu unterschätzende, kaum entbehrliche Redefigur bei Festberichten ist übrisgens der und est immte Euperlativ. Die Dekorationen und Ehrenpforten gehören "zu den geschmackvollsten", das Fest war "eines der geslungensten", der Tag "einer der denkwürdigsten" u. s. w.

St. Höchst wichtig ist auch das Kapitel über die Schätzung der Bolksmassen. Handelt es sich um ein Bolksfest ohne politischen Charakter, so erwartet Niemand bestimmte Zahlenangaben, son dern man spricht von "Wenschengewühl", von "wogenden" oder "freudigbewegten Massen" oder läßt hier den Schiller'schen Spruch (siehe § 1)

einfließen. Handelt es sich aber um ein politissches Fest, eine Volksversammlung, so werden bestimmte Zahlenangaben verlangt. Hier gilt Folgendes als Regel: gehört das Blatt, für welches man schreibt, zur Partei, welche die Versammlung zusammenberief, so multiplizirt man die ungefähre Zahl mit 5; im entgegengesetzen Fall wird mit 5 in entgegengesetzen Fall wird mit 5 in entgegengesetzen Fall wird mit 5 von höchstens 200 Auwesenden sprift, während ein ultramontanes an der nämlichen Versammlung 5000 gesehen haben will, so kann man überzeugt sein, daß beide Organe gendte, wohlgeschulte Berichterstatter an Ort und Stelle hatten. Selbstverständlich wird das Blatt mit den 200 dieselben "ein zusammengelaufenes angewordenes Wesindel" nenenn, "wovon 7,5 Weider", und mehrere "Falliten" darunter entdecht haben. Das Blatt mit den 5000 sindet die Versammlung "durch ihre Halligeres imposant" und hat "die Wägssten und Versens ihr sehr gund.) Als Gewährsmann für die Zahlenangabe verliese man sich, begreissich ohne Kamensangabe eines "ältern erfahrenen Offiziers."

§ 7. Von größter Wichtigkeit ist die Auswaht der opilhola (Beiwörter). "Backer" ist in sehr vielen Fällen von bestem Gebrauche, ¿. B.; die "wackere Blechmusit von I.", der "wackere Männerchor von B.", der "wackere Stadtseckelmeister von E." u. i. w. "Festreden und Toaste mennt man "schwunghast" und "ergreisend", von "donnerndem Aprlause" gesolgt. In einem guten Berichte darf der "donnernde Applaus" niemals sehten. Ebenso muß das "Hittenleben" nicht vergessen werden, welches man "reg" oder "gemünblich" neunen konn. Die beliebte Phrase lantet: "Gegen X Uhr entwickelte sich ein reges Hittenleben." — Konntemitglieder neunt man "unermüblich" und "umsichtig", Bolksredner "bewährt" oder "allgemeingeachtet". Sind sie von vorgerücken Alter, so ist solgende Wendung sehr beliebt: "Test sieg aber unter donnerndem Beisall Papa X aus die Tribüne" u. s. w.

S. Ließ das Festessen zu wünschen übrig, (was, per parenthesin gesagt, häusig geschieht und wogegen einer meiner tüchtigsten Kollegen, Dr. Bäri, sich mittelst einer mitgenommenen Burst verassekrivit), so hüte man sich ja eine allzuscharfe Kritik auszuüben, man dürste sonst mit den Fäusten des Wirths oder eines besenders kräftigen Komitemitgliedes unliedsame Bekanntschaft machen. Der schärste Tadel, den ich mir bei ganz ungenießbaren Festessen erlaubte, war etwa folgender: Man setzte sich zu einem "frugalen" oder "zwar keineswegs lukullischen, aber durch Heiterkeit gewürzten" Mahle nieder.

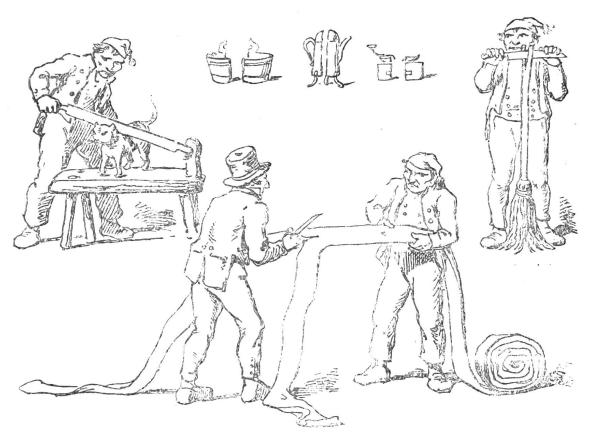
§ 9. Um Schlusse des Festberichts macht sich

§ 9. Um Schlusse bes Festberichts macht sich ein Kränzchen sehr gut, welches man seinem Quartiergeber windet, indem man seiner feinen Gigarren, seiner guten Betten und seiner hubschen Töchter erwähnt. Der Abschied wird dann noch recht ausführlich geschildert und die "Thränen aus schönen Augen" und der "landsmännische Kändedruck des Biedermanns" ja nicht vergessen. Tas Publikum liebt die Erwähnung solcher idylschilder Michen Privaterlebnisse und der Reporter findet auch seine Rechnung babei.

Mit Sulfe ber vorstehenden Bemerkungen und

mit Benützung meiner erwähnten Muster, wird es Jedermann, der einer leidlichen Primarschul-bildung sich erfreut, ein Leichtes sein, gelungene Festberichte zu schreiben und sich dadurch ein an-ständiges Auskommen zu sichern. Jedes Handwerk hat, verständig betrieben, seinen goldnen Boden. 3. J. Dreyer, gew. Zeitungskorrespondent.

Wie die Gebrüder Hans, Christen, Klaus und Röbi Stieregrind den välerlichen Machlaß theilen.



Sans: 3 wott be, mi Gott Seel, nid z'dung do! Chrifte, Rlaus und Röbi (unisono): U mir de gang gwuß o nid!

Dankhymne der Passagiere der schw. Westbahn nach ihrer wunderbaren Rettung bei Elamatt.

Beil dir, entronnencs, Wiebergewonnenes, Gisenbahnschwein!

Nichts Boses bachten wir, Schrecklich erwachten wir Dort in Flamatt;

Motto: Via ferrea helvetica occidentalis regitur hominum confusione et Dei providentia.

> Denn eine Schiene fprang Und durcheinander flang Schicksal und Schwein;

Und aus bem Waggon fährt Plötlich die Schweineheerd' Durch das Gefild.

Aber ber Mensch bebenkt, Wie man die Schweine fangt Bei ber Station. Drauf in bem Restaurang Tönet ber Preisgesang Ganz, wie zuvor:

Heil bir, entronnenes, Wieber gewonnenes Eifenbahnschwein!

Eine zeitgemäße Erfindung.

Jeder, den die Natur mit einem anständigen "Schmöder" ausgestattet hat, wird schon öfters im Fall gewesen sein die unangenehme Ersahrung zu machen, sein Bier ungetrunken stehen lassen umüssen, sein Bier ungetrunken stehen lasses katteten zu den physischen Unmöglichkeiten gehört, das neumodische miserable Dreide cilitres glas, das Gott verdammen möge, an den Mund zu bringen. Diesem Uebelstand ist durch nebenstehende Pumpe auf die sinnreichste Weise absgeholsen. Bestellungen nimmt entgegen, Burkshardt, Spengler, in Huttwil, Kt. Bern.



Fenilleton.

Eine Bierfrage.

In einer der letten Nummern des "Edinburgh Courant" lesen wir, daß unter den dortigen Musensöhnen die Streitsrage lebhaft verfochten worden sei: "Ob dem Studenten die Klassifer oder die Bierbank von größerem Nuten? — Bei der Abstimmung ergab sich Stimmengleichheit. Beistimmungsadressen aus Bern, Zürich, Heidelberg und andern deutschen Universitäten seien zahlreich eingelangt. Leiber ift nicht gesagt, ob fur bie Rlaffifer ober fur die Unhanger ber Bierbant.

Padagogisches aus dem Zwöribiet.

Exempla sunt odiosa.

Lehrer (start nach Sylvester riechend, mit blau angelaufenen "Dugern" und blutrünstiger Nase): De du Strohlhagels Seppli, warum hasch bie hut nud gwäsche?

Seppli: Schulmeister, lond nu eui Schnorre porschuehne, bann sind er so suuber as ich!

Brieffasten. Rr. 509. Our best wisches also! — a-a-a. Auch nicht übel! Diesen guten Nath dürste hie und ba Einer zu herzen nehmen. — Basilorier In & Tagen. — B. D. Erhalten! Bei nächter Gelegenheit. — B. in F. Die Stizzen sollen Sie zurud erhalten. — "Bon Dben abe". Wüste, heinrich! — Baron von Kameel. Die "Reisemutheilungen" werden felgen. Die Taten bezüglich Freischaarenzug und Sonderbundstrieg sind richtig; heinrich hat nicht 7 Jahre "am B. g'soge". — F. in H. Schönen Dank. — J. H. in H. Für die meisten unserer Leser uns verftändlich. — B. in M. Wollen sehen. Heute sehlte es uns an Raum. — H. H. in B. Bon! Soll nächstens kommen!